

# Brustkrebs – Mythen und Fakten


## Teil 1: Ist die Versorgung von Brustkrebskranken in Deutschland schlecht?

Medizinisches Wissen verändert sich durch neue Erkenntnisse. Welche Bedeutung einzelne Forschungsergebnisse für die Einschätzung einer Krankheit haben – und wie sie sich auf Therapieansätze auswirken – wird auch unter Spezialisten oft kontrovers diskutiert. Die aktive Patientin kann sich zwar über verschiedene Quellen informieren. Sie allein trägt allerdings die Verantwortung, die Aussagen zu bewerten. *Mamma Mia!* hat deshalb den Gynäkologischen Onkologen Prof. Dr. Ingo J. Diel zu einigen der wichtigsten Themen befragt. Seine Antworten und Einschätzung lesen Sie in der mehrteiligen Serie „Brustkrebs – Mythen & Fakten“.

**Mamma Mia! fragte:** Werden Brustkrebskranke in Deutschland schlechter versorgt als in Nachbarländern?

**Prof. Dr. J. Ingo Diel:** In Deutschland erkranken jährlich etwa 55.000 bis 60.000 Frauen neu an diesem Leiden, circa 17.000 bis 19.000 versterben daran. Die Zahlen bezüglich der Neuerkrankungen sind jedoch geschätzt, denn im Gegensatz zu anderen Ländern gibt es in der Bundesrepublik kein flächendeckendes Krebsregister, dem diese gemeldet werden müssen. Dieser missliche Umstand führt dazu, dass Gesundheitspolitiker in Deutschland mit Zahlen jonglieren, die dem wissenschaftlichen Stellenwert von Horosko-

pen entsprechen. Die Implementierung von immer mehr staatsmedizinischen Institutionen und Programmen basiert auf dem Argument, dass in Deutschland prozentual doppelt so viele Betroffene sterben wie in den Nachbarländern. Das ist nicht nur unseriös und polemisch, es diskreditiert auch die Erfolge der deutschen Medizin. Glaubt man kritischen und anerkannten Epidemiologen (z. B. des Tumorregisters München), dann liegt die Mortalitätsrate in der Bundesrepublik, ähnlich wie in den meisten Ländern der westlichen Welt, bei ungefähr 25 Prozent. Es gibt nicht den geringsten Beweis dafür, dass die Versorgungslage schlechter ist als in unseren Nachbarländern. Selbst das Robert-Koch-Institut, sonst eher bekannt für seine abenteuerlichen Schätzungen der Neuerkrankungsraten, konstatiert 2005 einen Rückgang der Mortalität um 11 Prozent in den letzten zehn Jahren.

Zusammenfassend kann man sagen, dass etwa zehn Prozent aller Frauen im Laufe ihres Lebens mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert werden, die meisten aber geheilt werden. Was wir in Deutschland dringend brauchen, ist eine Meldepflicht für Krebserkrankungen mit einem Zentralregister für Neuerkrankung und Sterblichkeit. Erst dann sind exakte wissenschaftliche Aussagen möglich. 



*Prof. Dr. Ingo J. Diel unterrichtet seit 1999 an der Universität Heidelberg und praktiziert als niedergelassener Frauenarzt in Mannheim. Der Experte setzt sich seit Jahrzehnten für die Erforschung und Behandlung von Brustkrebs in Deutschland ein.*

*Wie sinnvoll sind die Richtlinien, nach denen die Nachsorge im Anschluss an eine Mammakarzinom-Primärbehandlung geregelt sind?*

*Lesen Sie in der nächsten Ausgabe eine Stellungnahme zum Thema „Ist die Früherkennung von Metastasen wichtig?“*